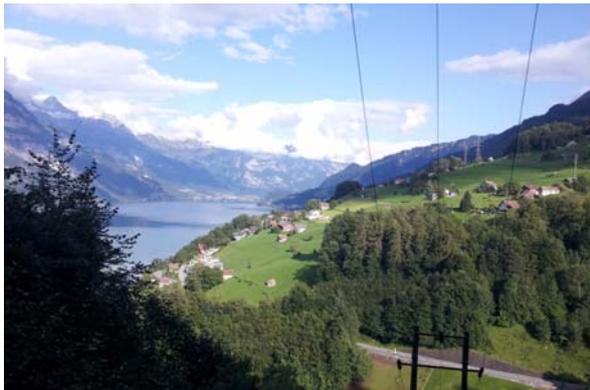


Portrait der Fam. Metz

Agriviva-Gastfamilie seit 2017

Von Sybille und Ueli Metz aus 8874 Mühlehorn GL

(Glarner Bauernverband; im Jahresbericht 2021)



1. Können Sie sich unseren Leserinnen und Lesern bitte kurz vorstellen?

Wir sind Sybille, Ueli und Selina Metz aus Mühlehorn und bewirtschaften einen Betrieb im Berggebiet direkt über dem Walensee. Wegen dem steilen Gelände bewirtschaften wir den Betrieb mit Schafen und Ziegen. Die Schafe gehen im Sommer auf die Alp. Unser Betrieb besteht aus 3ha Weide und 25 ha Heuwiesen die mindestens ein Mal, aber eher drei Mal im Jahr gemäht werden und zusätzlich noch geweidet. Von Januar bis März finden die meisten Ablammungen statt. Das sind etwa 200 Geburten. Das ist eine intensive Zeit. Die Ziegen bekämpfen die Verbuschung in der Weide und sind meistens Frauensache. Dann haben wir noch Herdenschutzhunde für die Schafe auf der Alp und bald werden wir sie auch auf dem Heimbetrieb brauchen.

2. Seit wann nehmen Sie Agriviva-Jugendliche bei sich auf?

Seit September 2017, das heisst 2022 wird unsere fünfte Agriviva-Saison.

3. Was hat Sie dazu bewogen, bei Agriviva mitzumachen. Was waren die Hauptgründe?

Der Hauptgrund, warum wir bei Agriviva mitmachen, ist unsere Tochter. Als sie klein war, brauchten wir jemanden, der auf sie aufpasst. Natürlich gibt es auch sonst genug Arbeit zu bewältigen für die Jugendlichen. Über den Glarner Bauernverband wurde ich auf Agriviva aufmerksam und habe uns

dort angemeldet. Ich fand es eine Win Win Situation. Wir bekommen Hilfe und die Jugendlichen lernen dabei das Landleben kennen.

4. Welche Erfahrungen haben Sie bislang gemacht im Umgang mit den Jugendlichen?

Ich kann von jedem Jugendlichen auch etwas lernen. Gut, manchmal vergesse ich es wieder, aber vielfach sind es gute Rezeptideen oder kleine Tricks, wie sie das zu Hause machen. Vielfach sieht man auch in das Familienleben der Jugendlichen hinein und kann so mit den eigenen Erfahrungen vergleichen. Wir haben schon ganz viele sehr nette Jugendliche kennengelernt und mit einzelnen halten wir den Kontakt weiterhin aufrecht.

5. Was halten Sie für besonders wichtig bei der Arbeit mit Jugendlichen?

Besonders wichtig sind starke Nerven und Geduld. In stressigen Zeiten ist das manchmal eine echte Herausforderung. Wichtig ist auch: eins nach dem anderen. Nicht zu viel aufs Mal erklären, sonst geht gleich alles wieder vergessen. Alle Arbeiten müssen von Grund auf gut erklärt werden und man darf nicht zu viel erwarten. Umso schöner ist es dann, wenn die Jugendlichen schon selbständig arbeiten können. Das gibt es auch, kann aber nicht erwartet werden.

6. Was können die Jugendlichen von und bei Ihnen lernen?

Ich finde, bei uns lernen die Jugendlichen genau das, worauf es im Leben ankommt. Sie lernen, zusammen zu arbeiten, miteinander etwas zu erreichen. Manchmal ein bisschen auf die Zähne beißen und einfach machen, bis die Arbeit fertig ist. Sie lernen aber auch die Natur besser kennen; das Gemüse im Garten, die Tiere, dass die Schnecken im Garten nicht gefährlich sind und Ziegen und Schafe nicht das gleiche sind.... Die einen wissen schon selber viel und arbeiten einfach gerne in der Natur oder mit Tieren und die anderen wissen einfach andere Sachen als wir.

7. Was bleibt den Jugendlichen Ihrer Erfahrung nach besonders haften?

Das wir mit unseren Tieren und der Natur zusammenarbeiten und gut zu ihnen schauen. Wir wollen niemandem schaden und nichts kaputt machen. Manche beginnen sogar wieder Fleisch zu essen.

8. Und umgekehrt – gibt es auch «Dinge», die Sie von den Jugendlichen lernen?

Durch die Fragen der Jugendlichen oder die Diskussionen mit ihnen sieht man sich und den Betrieb manchmal auch wieder mal aus einer anderen Perspektive.

9. Wie reagiert Ihre Tochter Selina auf den «temporären Familienzuwachs»?

Selina freut sich immer, wenn wieder jemand kommt. Mittlerweile testet sie die Jugendlichen richtig. Zu den allermeisten hat sie schnell einen guten Draht gefunden und vermisst sie dann wieder, wenn sie abgereist sind. Das vergeht dann aber auch wieder schnell und der Alltag kehrt wieder ein.

10. Was war Ihr schönstes Erlebnis bislang mit Agriviva-Jugendlichen?

Zu einer Familie haben wir einen besonderen Kontakt. Da war mal eine Jugendliche aus Prag für 3 Wochen bei uns. Ihre Mutter holte sie dann ab und blieb gleich noch zwei Tage bei uns. Mit ihr war es sehr lustig. Dann waren wir im November darauf 2 Tage und 2 Nächte bei ihnen in Prag und wir hatten es sehr schön. Tschechische Spezialitäten zum Essen, eine Führung durch die Stadt und auf die Prager Burg mit vielen geschichtlichen Erzählungen und zwei sehr lustige Abende. Mittlerweile waren sie wieder zweimal bei uns und wir freuen uns jedes Mal, wieder voneinander zu hören.

11. Haben sich auch lustige Dinge zugetragen? Haben Sie vielleicht eine Anekdote?

Die Eltern und Geschwister der Jugendlichen kamen zu Besuch. Wir kochten für sie Zmittag und sie nahmen uns dann dafür am Nachmittag ganz spontan mit auf den Walensee. Wir verbrachten zusammen einen gemütlichen Nachmittag auf dem Schiff und sind mit dieser Familie bis heute in Kontakt.

12. Bleiben Sie teilweise mit Jugendlichen über den Einsatz hinaus in Kontakt?

Ja. Manchmal nur kurz, schreiben wir uns ein paarmal und dann geht wieder jeder seine Wege oder eben in seltenen Fällen hält es länger. In Erinnerung bleiben uns aber alle. Manche haben wir auch schon zu Hause besucht oder sie uns wieder.

13. Wem können Sie die Teilnahme als Agriviva-Familie empfehlen – aus welchen Gründen?

Familien mit kleinen Kindern oder Betrieben, die täglich die gleiche Arbeit haben. Mit kleinen Kindern das ist ideal. Die Jugendlichen passen auf die Kinder auf und die Eltern können speditiv arbeiten. Wiederkehrend die gleichen Arbeiten sind einfacher, da es nicht so viel zu erklären gibt. Man sollte nicht auf der Suche nach einer Arbeitskraft sein, sondern den Agriviva Einsatz als interessante Abwechslung zum Alltag sehen. Manchmal geht dann viel in dieser Zeit und manchmal auch nicht. Eine Agriviva Familie sollte offen sein für alles.